

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 249.

Pränumerationspreis
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung ins Haus vers. 26 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dienstag, 29. Oktober 1878. — Morgen: Claudius.

Insertionspreis: Ein-
seitige Zeile 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Vom Tage.

Freiherr v. Pretis hält nach Meldung der „Bud. Corr.“ seinen Versuch, ein Kabinett zu bilden, trotz der nicht genügend befriedigenden Erklärung der verschiedenen verfassungstreuen Parteiklubs noch keineswegs für gescheitert und beendigt, sondern er wird vorerst die Beschlüsse der Delegationen abwarten, nachdem sich die Einwendungen der Parteiklubs namentlich auf die äußere Politik beziehen. Wenn der Kaiser verhindert sein sollte, in den nächsten Tagen nach Wien zu kommen, so begibt sich v. Pretis nach Pest, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Minister v. Pretis gedenkt während der Delegationsession sich in Pest aufzuhalten.

Die offiziöse „Montagsrevue“ schreibt zur Ministerkrise: „Die Entwicklung der Dinge im Abgeordnetenhaus läßt es als räthlich erscheinen, die Neubildung des österreichischen Kabinetts bis nach Abschluß der Abreßdebatte zu vertagen. Sollte Freiherr v. Pretis sich bestimmt finden, den ihm gewordenen kaiserlichen Auftrag jetzt zurückzulegen, so bleibt es doch wahrscheinlich, daß er im geeigneten Momente einen solchen wieder empfängt.“

Das österreichische Herrenhaus hält am 31. d. eine Sitzung.

Der „Oberser“ meldet, es seien Unterhandlungen im Zuge behufs Herstellung eines vollständigen Einvernehmens zwischen Oesterreich, England und Frankreich.

Wie die „Montagsrevue“ erfährt, soll dem Abgeordnetenhaus in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über die Einverleibung von Spizza in Dalmasien zur verfassungsmäßigen Behandlung zugehen, und diesem Gesetzentwurf soll der Text des Berliner Vertrages als Beilage angefügt sein.

Unsere Diplomaten.

Die ausländische Presse beschäftigte sich in den zuletzt abgelassenen Tagen hervorragend mit den beiden Grafen Andrassy und Beust.

Der „Golos“ sagt in einem längeren Artikel: Graf Andrassy hat offenbar infolge des Mißerfolges seiner politischen Pläne im Orient ganz den Kopf verloren, noch niemals ist ein Diplomat bis zu so cynischer Offenheit, zu so direktem Bekennen seiner Ziele gelangt, welche, wenn sie auch bisweilen von der westeuropäischen Diplomatie ins Auge gefaßt werden mögen, doch sorgsam unter der Maske anständiger Vorwände verhüllt werden. Graf Andrassy rühmt sich und rechnet es sich vor der Pforte als Verdienst an, daß Oesterreich-Ungarn nicht „mit aufgerolltem Banner“ die Befreiung der Christen in Bosnien und in der Herzegowina vollzogen, sondern seine Mission im Sinne des von Europa erhaltenen Mandats erfüllt habe. Um eine gemeinsame Action Oesterreichs und Rußlands in der orientalischen Frage herzustellen, gebe es nur einen Weg — der Wiener Hof entsage den Diensten des Grafen Andrassy völlig. So lange Andrassy erster Minister bleibt, wird Rußland gezwungen sein, Oesterreich die größte Zurückhaltung zu zeigen und allen näheren Beziehungen zu dieser Macht auszuweichen.

Die Ernennung des Grafen Beust zum Botschafter in Paris ist Thatsache, und wurde Graf Beust als eine persona grata begrüßt. Der Pariser Korrespondent der „N. N. Ztg.“ bemerkt: „Kann und wird Graf Beust in Paris weder eine österreichisch-ungarische noch eine französische Opposition gegen eine europäische Friedenspolitik Deutschlands bedeuten, so ist er dagegen die geeignetste Persönlichkeit, die französischen Sympathien mit den zahlreichen Interessen in Oesterreich-Ungarn, namentlich auch mit dessen Orient-

interessen, zu befördern, welchen man hier eine mächtige Betheiligung entgegenzubringen gedenkt. Insofern schon wird Graf Beust in der französischen Gesellschaft einen allseits nützlichen Einfluß erwerben, dessen praktischer Werth nicht von allen Diplomaten gewürdigt zu werden pflegt.“

Oesterreichs Handelsinteressen im Orient.

Unter diesem Stichworte bringt die „Presse“ folgenden beachtungswerthen Artikel:

„Als der russisch-türkische Krieg ausbrach, war die Besorgnis vor der russischen Präponderanz auf der Balkan-Halbinsel auch in wirtschaftlicher Beziehung bei uns allgemein, und als die Russen im Herbst vorigen Jahres den Balkan überschritten und Konstantinopel umklammerten, da ward der ganzen österreichischen Bevölkerung, namentlich der Handels- und Industriewelt, bange um unsere materiellen Interessen in den orientalischen Absatzgebieten, auf welche sich die Blicke umso mehr richteten, als der Westen Europa's von gewaltigen Massen unanbringlicher Warenvorräthe strogte. Aus allen Theilen der Monarchie ertönte laut der Ruf nach Schutz für unsere Handelsinteressen im Orient, und die gewerblichen Vereine, die kaufmännischen Corporationen, die Handels- und Gewerbekammern gaben dem in Berichten, Petitionen und Resolutionen Ausdruck. Mit dem Berliner Frieden trat eine Beruhigung der Gemüther ein. Die Gefahr der grenzenversperrenden Zollpolitik Rußlands schien gebannt. Man gab sich neuen Hoffnungen hin, die sich bis zu dem Projekte der Gründung eines Zollvereins zwischen Oesterreich-Ungarn und der neuen, von der Türkei unabhängigen Staatengruppe auf der Balkan-Halbinsel versiegten; allein man über sah die enormen Schwierigkeiten, welche dem Werke friedlicher, wirtschaftlicher Einigung mit dem Südosten Europa's noch entgegenstanden. Rück-

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

„Seien Sie nur nicht böse, lieber Onkel!“ liebteste Leopoldine, während Amalie die Tropfen des weißen Liquors sorgfältig und ängstlich zählte, sich dabei auch wol in acht nahm, daß ihr nicht etwas von dem schärfsten und subtilsten Gifte der Welt an den Finger komme, „daß Ihnen der letzte Wille meines guten Vaters eine neue Last aufbürdet. Ich will mit der lieben Tante die Sorge für Ihre Pflege theilen, und gewiß, mit vereinigter Mühe machen wir Sie bald ganz gesund. Auch sehen Sie gar nicht so schlimm aus, Ihre Gesichtsfarbe —“

„Nicht schlimm aussehen?“ fuhr der Kranke auf, und wies Amaliens Hand heftig zurück, die ihm den Zucker auf einem Löffel reichte, „meine Gesichtsfarbe? — ist die eines Todesandidaten, und ich bitte dich, Polbinchen! wenn wir gute Freunde bleiben sollen, so laß mir solchen leidigen

Trost vom Leibe, der kann wol bei Kranken in der Einbildung helfen, aber wo ein jahrelanges, unheilbares Uebel am Leben nagt, da stößt er den Dolch noch tiefer ins Herz. So lange ich noch gesund aussah, fiel es gar keinem Menschen ein, mir das zu sagen, aber seit ich immer elender und hilfloser werde, da üben die Menschen ein barbarisches Erbarmen und glauben, mich aufzurichten, wenn sie mir weiß machen wollen, ich sähe wohl aus; ich weiß ja doch am besten, was ich leide. Aber ein Lügner soll ein gutes Gedächtnis haben, und oft, wenn mir einer um Weihnachten versichert hat, ich hätte das blühendste Aussehen von der Welt, und er kommt um Ostern wieder zu mir, so spricht er: Heute freue ich mich recht, Sie haben doch wieder etwas Farbe, als ich Sie das letzte mal sah, bin ich wahrlich erschrocken, so bleich und verfallen waren Sie damals. Ja, es ist mir schon geschehen, daß ich in einer Viertelstunde zwei Brüdern begegnete, von denen mir der eine versicherte, ich blühte wie ein Jüngling, der andere aber fragte mich, ob ich mich nicht lieber zu Bette legen wollte, ich müßte sehr krank sein. Darum kann mich nichts so ärgern, als wenn man mir sagt, ich sähe wohl aus —

und zumal heute, wo mich der Krampf noch erstickt wird. — Amalie! wo sind denn die Tropfen?“

Wallner schluckte seine Medizin hinunter, und Amalie füllte Leopoldinen in das Zimmer, welches sie für den lieben neuen Ankömmling bequem und zierlich eingerichtet hatte.

„Mein süßes Cousinchen“, schmeichelte sie, „du mußt schon auch Geduld mit dem Onkel Leopold (von dem Augenblicke der Ankunft Leopoldinens an sprach Amalie nie mehr anders von ihrem Bruder, als unter der Firma: der Onkel) haben. Was ich ausstehe — nun, das wirst du schon selbst sehen! Ich versichere dich, kein Hospitalarzt hat noch jemals eine Krankheit kuriert, die der Onkel sich nicht schon zu haben eingebildet hat. Und die Küche, der Speisezettel — heute lasse ich ihm einen böhmischen Hahn braten, und er stößt ihn zurück und fragt mich, ob ich glaube, er habe den Magen eines Dreschers; aber morgen verlangt er Kal und Schweinebraten mit Sauerkraut. Und das traurige Leben, die Einsamkeit! Alle Menschen, die uns sonst besuchten, hat er mit seinen ewigen Krankengeschichten verschreckt, und er selbst will auch nirgends hin. Die Jugend will doch unter Menschen kommen,

sichtlich Serbiens mögen allerdings Chancen für eine solche friedliche Errungenschaft vorhanden sein; die Präliminarconvention zur Regelung der beiderseitigen handelspolitischen Beziehungen ist abgeschlossen, und es wird sich jetzt darum handeln, womöglich noch innerhalb des in der Convention vorgesehenen Zeitraumes — das ist bis längstens Ende November d. J. — die Kommission in Wien zusammentreten zu lassen, welche den förmlichen Handelsvertrag zu entwerfen hat.

Anders verhält es sich aber mit den übrigen Ländern der Türkei, mit Bulgarien, Rumelien, Bosnien, der Herzegowina und Montenegro. Diese weiten Gebiete sind an Menschen, Vieh und Geld durch Krieg und Revolution total erschöpft; hier herrscht, so weit nicht die österreichische Occupation reicht, Barbarei und Straßenraub, ja förmliche Heerenlosigkeit der Güter. Die wenigen bestehenden Handelsstraßen sind verwüstet und unwegsam. Diese Länder müssen erst den Greueln der politischen Wirrnisse entzogen und in geordnete Rechtszustände geleitet werden, ehe an ihre wirtschaftliche Regeneration zugunsten Oesterreich-Ungarns gedacht werden kann. Es wäre eine Täuschung, zu glauben, daß sich diese Provinzen oder einzelne derselben im eigenen wohlbegriffenen Interesse dazu verstanden hätten, mit Oesterreich-Ungarn einen Zollbund zu schließen; untereinander hätten sie allenfalls einen solchen gebildet, aber nicht mit, sondern gegen Oesterreich, und zwar mit russischen Zollgrundsätzen, und mit Hilfe — englischer, französischer und belgischer Handelsagenten. Es dürfte seine Berechtigung haben, die vielgeschmähte Occupation, die Sicherung unserer politischen Machtsphäre auf der Balkan-Halbinsel auch von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Und in der That macht sich in unseren kaufmännischen Kreisen eine Bewegung in diesem Sinne geltend. Hoffentlich wird man auch den Muth finden, mit einer entschiedenen Kundgebung hervorzutreten."

Das regenerierte Frankreich.

Während nahezu ganz Europa infolge erlittener politischer und Kriegsschäden aus allen Wunden blutet und die Mehrzahl der Staaten dem finanziellen Ruine entgegensteuert, verkündete Mac Mahon gelegentlich der Preisvertheilung auf dem Weltausstellungsplatze die vollendete Wiederherstellung, die Auferstehung Frankreichs. Frankreich hat die Völker des Erdballes zu stauender Bewunderung in seiner Metropole versammelt, Frankreich hat auf dem Gebiete der Industrie und Gewerbe einen glänzenden Sieg errungen, es hat auf dem Weltausstellungsplatze

und ich versichere dich, es gibt Zeiten, wo ich ihn die ganze Woche kaum dreimal dazu bringe, daß er in den Prater fährt und zweimal eine Loge im Theater nimmt. Aber nun muß das alles anders werden, und ich hoffe von deiner Anwesenheit viel Gutes für ihn, ich denke, ein paar lustige, junge Mädchen werden doch einem alten Hypochonder den Kopf zurecht setzen, ihn wider seinen Willen heilen können."

Leopoldine versprach alles, was in ihren Kräften läge, zur Erheiterung und Genesung des guten Onkels aufzubieten, und Amalie fing nun an, die Garderobe ihrer anmuthigen Nichte zu mustern, die, in einer Provinzstadt fabriciert, vor den kunstverständigen Augen einer eleganten Wienerin freilich nur wenig Gnade fand, und Amalie vertiefte sich so sehr in die Entwürfe zu Umwälzungen, die sie für unerlässlich hielt, daß Herr Wallner seinen Jakob dreimal schicken mußte, die Damen zum Abendessen rufen zu lassen.

Hier ist der Punkt, wo wir den Titel dieser Erzählung festsetzen durch die Hauptpersonen dreier Grünröcke.

(Fortsetzung folgt.)

überraschende Beweise seiner Lebens- und Arbeitskraft geliefert, es hat seinen unerschöpflichen Reichtum und seine unversiegbaren Hilfsquellen entfaltet, Frankreich feierte auf friedlichen Bahnen den Sieg einer eminenten Friedensmission und hält diesen Sieg höher, als einen mit Pulver und Blei errungenen. Das vom Schwerte des Krieges dahingestreckte Frankreich hat sich wieder erhoben und blüht im Innern, wie früher noch niemals, die republikanische Regierungsform ist in Fleisch und Blut der französischen Nation übergegangen, einer Eroberungs- und Experimentalpolitik wurde der Rücken gekehrt, und auf friedlichem, praktischem Boden wurde die Wohlfahrt Frankreichs angestrebt und erzielt, Frankreich, seine Armee, sein Handel, sein Gewerbe, seine Industrie, stehen wieder stark da, und dieser Triumph ist es, den Frankreich vor einigen Tagen feierte. Frankreich hat sich restauriert, hat sich wieder erhoben; die Erfolge, die Frankreich errungen, sind glänzende, großartige, dauernde. Ganz Europa nahm an den friedlichen Siegen Frankreichs theil, Frankreich steht wieder als geachtete, gestärkte und reorganisierte Macht vor uns. Die Reaction erlitt Schläge, deren wohlthätige Wirkung nicht ausbleiben wird.

Die russische Politik

wird von der „Köln. Btg.“ mit scharfen kritischen Strichen abgekanzelt. Das rheinische Organ sagt: „Die übermüthige russische Politik kann bei den übrigen Mächten keinen Beifall finden, selbst nicht in Berlin. Fürst Bismarck, der mit so vieler Mühe und so großem Geschick den Berliner Frieden zu stande gebracht hat, kann unmöglich gern sehen, daß derselbe schon nach wenigen Monaten von Rußland verächtlich beiseite geschoben wird. Die Mächte müssen nachgerade zur Einsicht gelangen, daß sie mit allen ihren Konferenzen, mit allen ihren Plänen zu Reformen in der Türkei sich nur zu Werkzeugen der russischen Eroberungspolitik gemacht haben. Der englische Minister Northcote hat soden in Wolverhampton seine Besorgnisse über die gegenwärtige unsichere Lage der Dinge in der Türkei offen ausgesprochen. Schon scheint Rußlands Uebermacht eine Annäherung zwischen England und Frankreich herbeigeführt zu haben, wenn auch ein thatsächliches Abkommen zwischen den beiden Mächten nicht besteht. Frankreich ist es nachgerade müde, sich aller auswärtigen Politik zu enthalten, und scheint bereit, auf die Wege einzulernen, die ihm durch seine Traditionen vorgeschrieben sind. Oesterreich hat am meisten von der russischen Uebermacht zu fürchten. Der Friede von San Stefano hat es belehrt, von welchen Gefahren es bedroht ist, wenn Rußland seine Pläne in der Türkei durchsetzt. Wenn Frankreich und England nur darauf ausgehen, dem russischen Uebergewicht entgegenzutreten, so ist Oesterreich durch alle seine Interessen genöthigt, den Seemächten sich anzuschließen oder sich wenigstens ihnen nicht zu widersetzen.“

Tagesneuigkeiten.

— Maria-Theresia-Orden. In der Erwägung, als dieser Orden über ein Kapital von mehr als drei Millionen Gulden verfügt, wurde eine nicht unbedeutende Erhöhung der Bezüge der Ordensmitglieder — unter Vorbehalt der Zustimmung des Kaisers — beschlossen. Demnach würden die Großkreuze anstatt 1500 fl. jährlich 3000 fl., die Commandeure anstatt 800 fl. jährlich 1500 fl., die Ritter in der ersten Kategorie anstatt 600 fl. jährlich 1000 fl. und in der zweiten Kategorie anstatt 400 fl. jährlich 600 fl. beziehen. Die Zahl der Ordensritter beträgt gegenwärtig 40, doch dürfte sich dieselbe infolge des Occupationskrieges einigermaßen erhöhen.

— Rentenrückgang. Die Wahrnehmung, daß die Rothschild-Gruppe den Rückgang der österreichischen und ungarischen Rente, anstatt nach Möglichkeit hintanzuhalten, fördert, hat in Finanzkreisen unliebsames Aufsehen gemacht. Diese Bankengruppe hat übrigens eine derartige Prozedur noch vor jeder größeren Rentenemission in Szene gesetzt, weil es ihr dadurch möglich wird, die zur Begebung gelangenden Titres von der Finanzverwaltung zu einem niedrigen Kurse zu erstehen. Sie scheint sich blutwenig darum zu kümmern, daß durch derartige Manöver der Staatskredit empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wird. So wird von der Wiener Börse dem „P. B.“ berichtet.

— Ein weiblicher Arzt. Im „Hotel Florian“ in Graz hält sich gegenwärtig eine Schweizerin auf, welche rasche und gründliche Heilung von Sichtskrankheiten, Geschwüren, offenen Wunden und Hautkrankheiten verspricht. Die Dame heißt A. S. Bernhardt und ist Mitglied des berühmten Institutes für Frauenärzte in Heidelberg. Sie soll recht glückliche Kuren bereits gemacht haben.

— Demonstrationen in Rom. Die für den 27. d. M. in Rom signalisirte Demonstration aus Anlaß des Gedenktages des Todes Enrico Cairoli's, des Bruders des jetzigen Ministers, ist nach dem Sinne der Veranstalter glänzend ausgefallen. Es betheiligten sich an derselben die patriotischen Arbeitervereine unter der Präsidentschaft Menotti Garibaldi's. Tausende von Zuschauern hatten sich angesammelt und legten Kränze unter dem Baume nieder, wo Enrico Cairoli kämpfend gefallen war. Reden wurden gehalten von Philapanti, Maineri und einem Triestiner, welcher sich als Repräsentant der „Italia irredenta“ erklärte. Philapanti verglich Cairoli mit Leonidas. Der Enthusiasmus war außerordentlich und die Ordnung wurde nicht gestört.

— Ueber das Attentat auf König Alfonso erhielt die spanische Botschaft in Wien folgende Depesche: „Nach einer wahrhaft ruhmvollen Reise durch die Provinzen ist der König am 25. d. M. nach Madrid zurückgekehrt und mit den lebhaftesten Zeichen der Liebe und der Begeisterung empfangen worden. Nahe an der Plaza de la Villa schoß ein Mann aus der Menge ein Terzerol auf den König, glücklicherweise ohne ihn zu treffen, ab. Sr. Majestät, welcher den Blitz des Schusses gesehen hatte, hielt kaltblütig den Schritt seines Pferdes an und setzte ruhig seinen Weg bis zum Schlosse fort. Der Generalkapitän von Madrid, der auf der Seite ritt, wo der Schuß fiel, faßte den Attentäter, den die Umstehenden bezeichneten und ihn festnehmen halfen. In demselben Augenblicke ließen die nächsten Personen ein Hurrah ertönen, dessen Bedeutung für die übrige Bevölkerung eine Zeitlang unerklärbar blieb. Alles ist empört. Der Verbrecher, ein Böttcher, hat ohneweiters seine That eingestanden und erklärt, daß er ein internationaler Socialist ist und vor vier Tagen in besagter Absicht aus Tarragona eingetroffen war. Außerdem steht es fest, daß das Verbrechen schon lange vorher geplant war.“

— Aus dem Lande der Kultur. Sibirien erhielt im Verlaufe dieses Jahres einen Zuwachs von 11,764 Deportierten, welche von Nischni-Nowgorod per Wasser ihrem Bestimmungsorte zugeführt wurden. Unter dieser großen Anzahl Verbrecher befanden sich nicht weniger als 732 männliche und 121 weibliche Mörder; ferner 102 Brandstifter, 107 Deserture, 83 Falschmünzer, respective Complicen, 52 Viehdiebe, 12 unverbesserliche Politiker, 3 Intendanturbeamte, 4 Popen und 1 Gründer aus Moskau. Die übrigen, kleinerer Verbrechen und Vergehen wegen deportiert, sind „verschickt“, das heißt, ihnen ist Sibirien als ferneres Vaterland angewiesen worden. In 218 Fällen begleiteten die Frauen, respective Kinder ihre Ernährer nach dem Straforte auf Kosten der Krone.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der krainische Landesausschuß) beschäftigte sich in seiner am 25. d. abgehaltenen Sitzung mit der Besetzung der Lehrerstelle an der Volksschule in Bründel, mit der Definitivklärung zweier provisorischer Lehrerinnen in Gottschee, mit der Einbringung von Krankenverpflegskosten, mit der Anweisung und Flüssigmachung von Subventionen zu Schulzwecken, mit dem Weiterbau der Achazbergstraße und mit Straßen-, Gemeinde- und Personalangelegenheiten. Die Bevölkerung des Landes Krain nimmt die vonseite des derzeitigen liberalen Landesausschusses verfügten schleunigen Mittheilungen über Sitzungen des Landesausschusses mit voller Befriedigung zur Kenntnis. Unter Regentschaft des weiland national-keritalen Landesausschusses waren nur die Leser der „Novice“ so glücklich, von den „Geheimnissen des grauen Hauses“ nähere Details zu erfahren.

— (Spende.) Herr Franz Fosse, Oberlieutenant im Ruhestande, hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zwei Stück Silberrente à 100 fl. gespendet. Diese edle Spende rührt aus den Händen eines Mannes her, der, obgleich er nicht zu den glücklichen Hausbesitzern zählt, den Werth des Feuerwehrinstitutes vollständig erkannt hat. Mögen diesem Beispiele in erster Reihe jene folgen, die so glücklich sind, Hausbesitzer zu sein und deren Objekte der Feuerwehr Anlaß geben könnten — was Gott verhüten wolle, — zum Schutze dieser Objekte einzugreifen.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält morgen um halb 6 Uhr abends im städtischen Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Geschäftsbericht. 3.) Berichte der ersten Section: a) über den Voranschlag für das Jahr 1879; b) über die Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Graz, betreffend die Ausdehnung des einjährigen Freiwilligendienstes; c) über die Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Graz, betreffend eine Petition um Befreiung der Personal-Einkommensteuer von allen wie immer gearteten Zuschlägen und Umlagen. 4.) Berichte der zweiten Section: a) über eine Petition an das k. k. Handelsministerium, betreffend die Unterkrainer Eisenbahn; b) über die Errichtung eines Eisenbahn-Stadtbureaus in Laibach. 5.) Allfällige sonstige Anträge.

— (Actien-Druckerei.) Die Actionäre der Nationaldruckerei (Narodna tiskarna) versammeln sich heute abends zu einer Sitzung.

— (Nach Cetinje.) Einem Privattelegramme entnehmen wir, daß der derzeit beim Festungspitale zu Cattaro als k. k. Oberarzt zur Dienstleistung einberufene Dr. Hermann Vinhart in der vergangenen Woche nach Cetinje zu dem dort weilenden russischen Militär-Bevollmächtigten Baron Wrangel behufs ärztlicher Consultation berufen wurde.

— (Aus der Musikwelt.) Am 9. d. werden im landschaftlichen Redoutensaale die Pianistin Frau Toni Raab und der Violinist Herr Sauret konzertieren.

— (Aus dem offiziellen Saatenstandsberichte.) In der ersten Hälfte Oktober in allen Ländern Regentage und warme Witterung, der Anbau der Winterfrucht wurde größtentheils beendet, in Krain sind viele Saatfelder durch Niederschläge geschädigt worden, in mehreren Gegenden Böhmens und Niederösterreichs treten Mäuse zahlreich auf, die Maisernte gelange nicht überall zur vollkommenen Reife; die Buchweizenernte fiel im Küstenlande recht gut aus, bei Kartoffeln zeigt sich Fäule; die Nachrichten über Kraut- und Stoppelrübenarten lauten günstig; Kürbisse geriechen gut.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der am 27. d. in Dolina abgehaltene Labor war von 8000 Slovenen aus Triest, Görz, Istrien und Krain besucht, welche eine Loyalitätsadresse an Se. Majestät den Kaiser, einen Protest gegen die „Italia

irredenta“ und Resolutionen, darunter eine um Vereinigung der drei Landtage von Görz, Triest und Barenzo zu Einem, eine wegen Hebung der Bildung des Slovenenvolkes und wegen Schulgründung, beschlossen. Viele Telegramme, darunter eines von Rabergoj des Inhalts: „Nicht die Italiener, sondern die Slovenen müssen die Herren des Küstenlandes sein.“ trafen ein. Während des ganzen Verlaufes der Versammlung wurden endlose Hivios auf den Kaiser und auf Oesterreich ausgebracht und die Volkshymne gespielt. — In dem Dorfe Wieting nächst Eberstein in Kärnten sollte nach Bericht der „N. fr. Pr.“ der im Gemeinde-Arreste befindliche Ortsarme Alois Kauscher, der sich einer Widersecklichkeit schuldig gemacht hatte, gefesselt werden. In dem Augenblicke, als man deshalb Hand an ihn legte, verschied der Mann. Die bald darauf vorgenommene Obduction ergab das Resultat, daß der Inhaftierte eine Stichwunde in der Brust hatte, die bis ins Herz reichte und den plötzlichen Tod verursacht haben muß. Der That beschuldigt wird der Gemeindefretär des genannten Ortes, der einen Stockbeleg besitzt, dessen Klinge genau der Weite der Brustwunde entspricht. Darum ist der Gemeindebeamte auch von dem Bezirksgerichte Eberstein in Haft genommen worden. — Der gewesene Führer der christlichen Insurgenten, Golub Babič, ist mit seinem Sekretär und seinem gewesenen Unteranführer Petar Uzelac in Ugram angekommen. — Am 27. d. wurde in Ugram eine Volkstombola unter Theilnahme von etwa 10,000 Menschen abgehalten. — Die kroatische Landwehr, welche bekanntlich zur Zeit den Sicherheitsdienst an der Grenze besorgt, soll nun auch demnächst demobilisiert werden. Die ungarische Regierung wird dafür, daß die kroatische Landwehr mobilisiert und theilweise außerhalb der Grenze verwendet wurde, die Indemnität vom Reichstage nachsuchen.

— (Landschaftliches Theater.) Mit lobenswerthem Eifer gingen gestern sämtliche beschäftigte Bühnenmitglieder bei Aufführung des dreiactigen Lustspiels „Kanonensutter“, von J. Rosen, ins Treffen. Leider war das Haus auch gestern sehr schwach besucht, obgleich das Lustspiel heuer gut vom Stapel läuft und vonseite des distinguierten Publikums eines zahlreichen Besuches würdig ist. Herr Direktor Ludwig (Journalist Körner) ließ, ungeachtet viele Plätze unbesetzt waren, keine Traurigkeit verspüren, sondern spielte recht lebhaft. Fräul. Langhof konzertierte als „Geheimrätthin Blume“ mit staunenerregender Jüngensfertigkeit als Dritte im Bunde mit den Fräulein Solvey (Konstanze) und Wilhelmi (Emma). Auch die kleinen Rollen: „Bromberg“ (Herr Catterfeld), „Josef“ (Herr Baum) und „Babette“ (Fräulein Binder) fanden gute Darstellung. Herrn Baums Haartour wäre auf dem Pariser Weltausstellungsplatze mit einer Preismedaille nicht ausgezeichnet worden!

Zu den Volksschulgesetzen für Krain.

(Fortsetzung.)

§ 8. Der Vorsitzende des Ortsschulrathes kann die im § 7, Alinea 1 dieses Gesetzes, erwähnten Geschäfte seines selbständigen Wirkungskreises unter eigener Verantwortlichkeit von einzelnen Mitgliedern des Ortsschulrathes versehen lassen, und ist befugt, zur Besorgung der laufenden Geschäftsführung die Organe der Gemeinde des Schulortes im Einvernehmen mit dem betreffenden Gemeindevorsteher zu benützen.

§ 9. Der Ortsschulrath ist für seine Geschäftsführung und für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen den Schulbehörden verantwortlich.

Die diesen gegen den Ortsschulrath zustehenden Disciplinarmittel sind:

- a) die Verhängung von Ordnungsstrafen bis zu 20 fl.
- b) die Entsetzung des Vorsitzenden von seinem Amte;
- c) die Auflösung des Ortsschulrathes.

Die Verhängung von Ordnungsstrafen steht dem Ortsschulrath, die Amtsentsetzung des Vorsitzenden und die Auflösung des Ortsschulrathes aber dem Landesschulrath über Antrag des Ortsschulrathes zu.

Erscheint zu einer Sitzung die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder nicht, so hat der Vorsitzende binnen 8 Tagen die Mitglieder abermal einzuberufen; der Vorsitzende hat gegen jedes bei dieser zweiten Sitzung nicht erschienene Mitglied, dessen Ausbleiben vom Ortsschulrath nicht für gerechtfertigt erklärt wird, eine in den Ortsschulfond fließende Geldbuße bis zu 10 fl. zu verhängen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

„Slovenski Narod“ und die landschaftlichen Beamten.

In der Nummer vom 26. d. M. reproduziert „Narod“ die Landtagsdebatten anlässlich der Präliminierung des Landesfondes. Mit diesem Punkte der Tagesordnung wurde auch die Petition der landschaftlichen Beamten um Gleichstellung mit den Staatsbeamten, eventuell die Verbesserung ihrer Lage durch angemessene Gehaltserhöhungen ihrer Erledigung zugeführt. Bei Citerung der Rede des Berichterstatters, des Abgeordneten Ritter v. Bestened, hat „Narod“ in gewohnter Jesuitenmanier nur jene Stellen angeführt, welche zu gewärtigende Nachteile der landschaftlichen Beamten involvieren, während er den Passus, welcher der berechtigten Hoffnung Raum gibt, daß die Lage der Nahrungsvorgen so vieler Familien als bereits gezählt angenommen werden können, ganz einfach ignoriert und weggelassen hat.

Es bedarf wol keiner salomonischen Weisheit, um die Tendenzen dieser Schreibweise zu errathen. In erster Linie sollte dem Sonntagsleser der genannte Herr Berichterstatter als derjenige dargestellt werden, welcher, da man eben nur von ihm die kräftigste Befürwortung der Beamtenangelegenheit gewärtigte, die Beamten sozulagen sitzen ließ; und in zweiter Linie sollte dies den Nachweis liefern, wie gewaltig sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht, als sie der Mehrzahl nach der Fäulnis des nationalen Propheten untreu wurden und in das „verbaute“ Lager der Verfassungspartei, der Renegaten, flüchteten. Zum Schluß gibt er die schon so oft aufgewärmte Littaiir Pilgerfahrt mit der Frage zum Besten, ob sich die landschaftlichen Beamten nach derartigen bitteren Erfahrungen wol noch veranlaßt sehen werden, ein zweitesmal nach Littai zu wandern.

„Slov. Narod“ kann die Versicherung hinnehmen, daß seine Sophistik, wenigstens bei uns, ein gründliches Fiasko erlebt hat, daß wir über den Gang der Landtagsverhandlungen in seinem Sudelblatte sicherlich die uns betreffenden Aufklärungen nicht suchen werden, und daß wir in den Beschlüssen des Landtages (in unserer Angelegenheit) unsere volle Befriedigung finden. Was hat aber seine alleinseligmachende Partei während der vieljährigen Pöschawirtschaft für die Beamten gethan? Wenn schon der, jedoch von ihr selbst geschaffene Umstand, daß die Zahl der landschaftlichen Beamten eine viel zu große, die Verwendung der Kräfte aber eine viel zu geringe ist, wirklich bestehen sollte, war es denn nicht seine eigene Partei, die abgehaute nationale Majorität, welche diese Uebelstände eingeführt hat? Und weil sie Unhaltbares geschaffen, wie sie es selbst auch war, jetzt sollen Unschuldige das Bad ausgießen und sich geduldig mit Koth bewerssen lassen?

„Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“ „Narod“ scheint dieses Glückes nicht würdig zu sein, denn er kann es nicht vergessen, daß wir in Littai gewesen und später die Unverschämtheit gehabt hatten, ihm schon zu wiederholten malen die Wiederholung dieser prächtigen Landpartei anzuliebigem. Es geht ihm, wie dem Frosche in der Fabel, mag er sich immerhin aufblähen, wie er will, sollte uns plötzlich die Neiseflust befallen, so werden wir dahin wandern, jedoch auch diesmal, ohne vorher seine Erlaubnis hiezu eingeholt zu haben.

Zum Schluß noch die Moral: „Schürt und hegt nur fleißig fort, ihr Prediger der „Sloga“, denn nur vom Zwiste der Parteien findet ihr euer tägliches Brod! Betet täglich zu Gott, daß der Tag, welcher eurer Thätigkeit ein Ende machen sollte, noch lange, lange nicht anbreche, denn dann werden am nächsten Morgen viele von euch dort zu finden sein, wohin sie gehören: auf die Hutweide und vor den Schiebkarren!“

Zu Namen der landschaftlichen Beamten:
das Comité.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit die P. L. Herren Vereinsmitglieder zur

69. Monatsversammlung

einzuladen, die Donnerstag den 31. d. M., abends um 7 Uhr, im Casinogebäude (blauer Saal) stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Die Frage der Occupation und die österreichische Kabinetskrisis.
- 2.) Die abgelassene Landtagsession.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. November 1878 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende November 1878:

Für Laibach — fl. 70 fr.
Mit der Post 1 fl. — fr.

Bis Ende Dezember 1878:

Für Laibach 1 fl. 40 fr.
Mit der Post 2 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laibacher Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

Witterung.

Laibach, 29. Oktober.

Kühl und trübe, sehr schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 5.8°, nachmittags 2 Uhr + 8.4° C. (1877 + 11.7°; 1876 + 8.4° C.) Barometer im Freien, 732.24 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.2°, um 3.7° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 45.50 mm. Regen.

Gedenktafel

über die am 2. November 1878 stattfindenden Vicitationen.

- 3. Feilb., Derganc'sche Real., Cerove, BG. Mütling.
- Reaff. 3. Feilb., Černe'sche Real., St. Michael, BG. Senojetich.
- Reaff. 2. Feilb., Gontar'sche Real., Ermern, BG. Lad.
- 2. Feilb., Jugovic'sche Real., Burgstall, BG. Lad.
- 2. Feilb., Vouc'sche Real., Dobruskavas, BG. Gurkfeld.
- 2. Feilb., Novan'sche Real., Bela, BG. Wipach.
- 2. Feilb., Smerdu'sche Real., Kal, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Sabel'sche Real., Sevee, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Cepirlo'sche Real., Kal, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Kapel'sche Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Grasic'sche Real., Primstau, BG. Krainburg.
- 3. Feilb., Mall'sche Real., Obertucheln, BG. Stein.
- 3. Feilb., Erzen'sche Real., Sedniberd, BG. Lad.
- 3. Feilb., Lenardic'sche Real., Rabajneselo, BG. Adelsberg.
- Reaff. 2. Feilb., Hodevar'sche Real., Jirkniz, BG. Loitsch.
- 2. Feilb., Sterl'sche Real., Jirkniz, BG. Loitsch.
- 2. Feilb., Milave'sche Real., Jirkniz, BG. Loitsch.
- 2. Feilb., Wilbec'sche Real., Martintrib, BG. Loitsch.
- 2. Feilb., Homovc'sche Real., Gartschareuz, BG. Loitsch.
- 2. Feilb., Nagode'sche Real., Oberdorf, BG. Loitsch.
- 2. Feilb., Tanto'sche Real., Rastniz, BG. Reifniz.
- 3. Feilb., Bile'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz.
- Reaff. 3. Feilb., Bencic'sche Real., Jureste, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Hafner'sche Real., Zagorje, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Sever'sche Real., Dornegg, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Remc'sche Real., Vitinje, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Abramic'sche Real., Dornegg, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Germ'sche Real., Zagorica, BG. Großblaschitz.
- 2. Feilb., Prasnik'sche Real., Höflern, BG. Großblaschitz.
- 2. Feilb., Znidaric'sche Real., Podpet, BG. Großblaschitz.
- Reaff. 3. Feilb., Mejal'sche Real., Gorice, BG. Senojetich.
- 2. Feilb., Nagode'sche Real., Graze, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Doles'sche Real., Ruzdorf, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Simoncic'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Jiden'sche Real., Neudirnbad, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Zupanec'sche Real., Grdb. ad Herrschaft Radmannsdorf, BG. Radmannsdorf.
- 2. Feilb., Evac'sche Real., Willingrain, BG. Reifniz.
- 2. Feilb., Kopsan'sche Real., Rastniz, BG. Reifniz.
- 2. Feilb., Bambic'sche Real., Frib, BG. Reifniz.
- 2. Feilb., Primser'sche Real., Plebit, BG. Reifniz.
- 2. Feilb., Andolsek'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz.
- 1. Feilb., Dehanic'sche Real., Birtle, BG. Gurkfeld.
- 1. Feilb., Kern'sche Real., Prädapl, BG. Krainburg.
- 1. Feilb., Archar'sche Real., Dolenderd, BG. Lad.
- 1. Feilb., Bulovnit'sche Real., Primstau, BG. Krainburg.
- 3. Feilb., Novak'sche Real., Kleinvatschna, BG. Laibach.

Telegramme.

Rom, 28. Oktober. Minghetti hielt in Legnano eine Rede, in welcher er sagte, das historische Gesetz dränge die Türken nach Asien. Die italienischen (!) Traditionen verweisen Oesterreich nach dem Orient. Man müsse loyale Mäßigung gegen die befreundete Nachbarmacht bekunden. Die Wünsche nach einer Grenzberichtigung sind legitim, aber nur weisen Völkern ergeben sich opportune Gelegenheiten.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum ersten male (ganz neu):

Canneba's.

Komische Operette in 1 Aufzuge nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppé.

Diesem geht vor:

Die Gustel von Blasewitz.

Lustspiel in 1 Act von Sigmund Schlegelinger.

Wiener Börse vom 28. Oktober.

Allgemeine Staats-Schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Bavierreute	60.35	60.45	Nordwestbahn	107.— 107.50
Silberrente	62.—	62.10	Rudolfs-Bahn	115.50 116.—
Goldrente	70.80	70.90	Staatsbahn	250.50 251.—
Staatsleite. 1839	336.—	337.—	Südbahn	65.— 65.50
„ 1854	106.50	107.—	Ung. Nordostbahn	109.50 110.—
„ 1860	112.—	112.40		
„ 1860 (Stel)	121.50	122.—		
„ 1864	140.—	140.50		
Grundentlastungs-Obligationen.			Pfandbriefe.	
Galizien	82.50	83.—	Bodenkreditanstalt	
Siobendürgen	72.90	73.50	in Gold	108.50 109.—
Lemser Bauat	74.75	75.50	in österr. Währ.	92.75 93.—
Ungarn	78.75	79.50	Rationalbank	97.30 97.50
			Ungar. Bodencredit	92.75 93.—
Andere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	104.50	105.—	Elisabethbahn, 1. Em.	92.— 92.50
Ung. Prämienanlehen	77.75	78.—	„ Nordb. 1. Silber	101.— 101.50
Wiener Anlehen	87.25	87.50	„ Franz-Joseph-Bahn	84.— 84.25
			„ Elisabeth- u. Ludwig 1. E.	99.50 100.—
Actien v. Banken.			„ Nordwest-Bahn	84.25 84.50
Kreditanstalt f. B. u. W.	220.25	220.50	„ Siebenbürger Bahn	62.— 62.25
Compt. u. Ges.	782.—	783.—	„ Staatsbahn, 1. Em.	108.50 109.—
Nationalbank	782.—	783.—	„ Südbahn A 3 Verz.	110.50 111.—
			„ A 5 „	93.75 94.—
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatlose.	
Alföld-Bahn	114.—	114.50	„	
Donau-Dampfschiff	488.—	484.—	„	
Elisabeth-Werksbahn	156.—	156.50	„	
Ferrikant's-Nordb.	1995	2005	„	
„ Franz-Joseph-Bahn	126.—	126.50	„	
„ Galiz. Karl-Ludwig	229.75	230.—	„	
„ Temserg- u. Gernowitsch	123.—	123.50	„	
„ Teich- u. Gesellschaft	553.—	554.—	„	
			Devisen.	
			London	117.70 117.80
			Geldsorten.	
			Dutaten	5.61 5.63
			„ 20 Francs	9.43 9.43
			„ 100 r. Reichsmark	58.15 58.20
			„ Silber	100.— 100.10

Telegraphischer Kursbericht am 29. Oktober.

Papier-Rente 60.40. — Silber-Rente 62.15. — Gold-Rente 70.90. — 1860er Staats-Anlehen 112.—. — Bankactien 784.—. — Kreditactien 222.30. — London 117.50. — Silber 100.—. — R. f. Münzdukaten 5.59. — 20-Francs-Stücke 9.40. — 100 Reichsmark 58.05.

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solibeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 87

Angekommene Fremde am 28. Oktober.

- Hotel Stadt Wien. Kaiser, Kfm., Wien. — v. Better, Generalmajor, Graz. — Dürrmayer, Hrasnig.
- Hotel Cefant. Eppenstein, Kfm., Frankfurt. — Spieß, Agent, und Bodaf, Wien. — Dr. Dusset, Regimentsarzt, und Zegher, Ingenieur, Görz.
- Kaiser von Oesterreich. Moschetti, Kavignio. — Jeser, Krain.
- Baierischer Hof. Cuckovich, Pitme.
- Möhren. Dr. Vipauz, Graz. — Suppan, Stein.

Verstorbene.

Am 28. Oktober. Maria Bescho, Fabrikdisponenten-Tochter, 4 J. 4 Mon., Franz-Josefsstraße Nr. 9, Diphtheritis. — Blasius Raspl, Dommeßners-Sohn, 4 Stunden, Seminarsgasse Nr. 4, Lebensschwäche.

Valentin Bescho jun. und Serafine Bescho geb. Suppantitsch geben die Nachricht von dem sie tief erschütternden Verluste ihres innigstgeliebten Töchterchens

Marie,

welche heute um 2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden in ihrem 5. Lebensjahre an der Rachenbräune ruhig entschlafen ist.

Die Beisetzung in der Familiengruft findet Mittwoch den 30. Oktober, nachmittags um 4 Uhr, von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach, am 28. Oktober 1878.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit meiner theuren Schwester

Therese Wolf,

wie auch für die zahlreichen Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank.

Marie Seemann.

Laibach, 28. Oktober 1878.

Für Damen, resp. Hausfrauen!

Die amerikanische (505)

Brillant-Blanzbügelei

wird binnen einigen Stunden erlernt bei

Therese Foregg,

Deutscher Platz Haus-Nr. 7, dritten Stock.

Grabkränze und Bouquets

von 50 fr. bis 10 fl. per Stück soeben in großer Auswahl angekommen bei (503) 4-2

Ernst Stöckl,

Damen-Moden- und Putzwarenhandlung.

Wer sich ein reichliches Nebeneinkommen rasch und sicher schaffen will, wende sich sub „1000“ an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in Wien. (462) 6-6

Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen auf Biere in Gebinden und Flaschen werden direkt in der Brauerei oder in deren Depots mit Eisstellern: in Trieste bei Herrn L. Burkhart, Monte verde Corso Nr. 43-45; Ugram bei Herrn Math. Rankl, Seidenspinnergasse Nr. 512; Cilli bei Herrn Anton Prixner, „Hotel Cefant“, Ringstraße Nr. 32; Tarvis bei Herrn Leonhard Hyrenbach; Krainburg bei Herrn Franz Dolenz, Handelsmann, und bei Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, erbeten. (278) 20